



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

XIV. Cap. Dominicus visitirt die Lombardische Provintz, vnd erleuchtet sie
mit vilen Gnaden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

ſchen Geiſt ELIÆ vnd IOANNIS deß Taufers (zu deſſen Ehren diſe heilige Wüſten Gott geweyht war) mit Werck vnd Wort in diſer heiligen / glückſeligen Einöde gepflantz / wider nach Lodano vnd Genua die Clöſter ſelbigen Derther zu viſitiren verreißt / vnd nicht allein mit der Krafft ſeines Geiſts ſolche erquickt vnd geſtärckt / ſondern auch in beyden Mann vnd Frauen Clöſtern allda etlichen ſeinen Geiſtlichen / ſo mit Kranckheiten behafft waren / die er wünſchte Geſundheit von Gott erhalten / vnd wunderbarlich ertheilt. Auch der Herzogin von Turſi allda / welche mit gewiſen Scrupeln / vnd Gewiſſens-Aengſten gepeinigt wurde / die geheimſte Sachen ihres Gewiſſens / die er von Niemand / dann von GOTT wiſſen können / mit ſolcher Wahrheit vnd Klarheit offenbaret / daß ſie hernach geſchworner bekennet / daß ihr gedunckte / daß ſie den innerlichen Stand ihres Gewiſſens in den Worten deß Gottſeligen Vatters / wie in einem Spiegel vor Augen zuſehen meinte.

Das XIV. Capittel.

Dominicus viſitirt die Lombardiſche Provinz / vnd erleuchtet ſie mit vilen Gnaden.

Nach vollendter Viſitation der Genueſiſchen Provinz / begabe ſich Dominicus die Lombardiſche Provinz zu viſitiren / vnd obwol ſie
 Dd 5 lex

ler Orth vil denckwürdige Ding sich begeben /
 vnd er mit gemeiner Meynung der Heiligkeit /
 mit größtem Zulauff überall empfangen worden /
 wollen wir doch nur etliche wenige mercken. Zu
 Pavia ware ein neu erbaute Kirch mit einem
 wunderthätigen vnser lieben Frauen Gnaden-
 Bild: Dise Kirch wolte die Stadt vnserem bar-
 süßer Carmeliter-Orden einräumen / vnd ein
 Closter darzu bauen. Es widersetzte sich aber der
 Bischoff des Orths / vnd verlangte / daß sie welt-
 lichen Priestern zugeeignet wurde. Weil nun der
 Gottselige Vatter sahe / daß bey dem Herrn
 Bischoff des Orths / nicht außgericht werden
 kondte / sagte er so wol zu ihm als zu dem P. Pro-
 vincial: Laßt vns von dannen reisen / dann
 die Kirch wird ohne das vnser seyn: Es
 wird der Herz Bischoff so vil Trübsal /
 vnd Verfolgungen leyden / daß er vns noch
 selbst bitten / vnd die Kirch / wann wir
 nicht begehren / noch daran gedenccken wer-
 den / selbst antragen wird. Alles dises hat
 sich vollkommentlich begeben / sintemal ernenter
 Herz Bischoff drey ganker Jahr solche Trübsal /
 Creutz / vnd Verfolgungen gelitten / daß er in sich
 gangen / die Kirchen dem Orden angetragen / vnd
 anzunehmen ersucht / vnd dardurch von seinen
 Trübsalen vnd Verfolgungen erlebigt ist wor-
 den.

In Mayland vnder vilen Gnaden vnd Wun-
 derdingen / so des Zulauffs / vnd Menge halber /
 nicht

nicht haben können vermerckt werden / ware son-
ders mercklich / daß er fünff Besessene einen Tag
von dem bösen Geist erledigt: vnd ein Mägd-
l / so von Mutter Leib taub vnd stum war / mit dem
Zeichen des heiligen Creuzes hörend vnd redend
gemacht.

Zu Ceremona tribe er etliche Teuffel auß
mehr Persohnen; gabe die Gesundheit etlicher
Krancken / vnnnd vnder andern einer Adelichen
Frauen / welche vier Jahr lang an dem Hals ei-
nen offenen Schaden vnd Fistel hatte / nach dem
sie aber von Dominico mit dem heiligen Creuz
gezeichnet worden / ist sie davon ganz heyl vnnnd
gesund worden / vnnnd hat solchen Zustand ihr
Lebenlang nicht mehr gelitten. Wunderlicher
wurde geschäht die Belegung einer grossen of-
fenlichen Feindschafft / welche wegen begangener
Todeschlag / in diser Statt zwischen fürnehmen
Familien branne / vnnnd bis dahin niemand lö-
schen / noch auch mäffigen kondte. Dominicus
aber gleich auff die erste Anred beider Theil also
erlösch / daß sie sich verglichen / vnnnd mit grosser
beiderseitiger Reu vnd vilen Zähern mit einan-
der vereinigt haben.

Zu Parma ware Frau Helena Gatta des H.
Benedictiner - Ordens in St. Ulrichs Closter
zehn Jahr lang an Gliedern vnnnd Nerven zu-
sammen gezogen / vnd ware der halbe Leib gleich-
samb todt. Dominicus zeichnete sie mit dem
Zeichen des H. Creuzes / vnnnd gabe ihr also völli-

ge Gesundheit / daß sie gleich miraculos vor dem Arzeneu Doctor des Closters erkennt / vnd von andern erfahren ist worden.

Zu Mirandola ware die junge Herzogin des Herzogs von Parma Tochter durch Zulassung Gottes von den bösen Geistern gepeynigt. Dominicus laß vor ihr die H. Mess / gibt ihr gute Vnderweisungen / vnd seinen H. Segen / vnd laßt sie von allem Überlast der bösen Geister gänzlich befreit.

So lang er zu Bononien gewesen / würckete er vil Wunder-Ding in Aufstreibung böser Geister / vnd Heylung viler Krancker. Was aber wunderbarer ware / vergliche er allda etliche Haupt Feindschafften / die allda vnder etlichen Familien lange Jahr wehrenten / vnd machte den Frid / den Niemand geben kondte / mit Jedermanniglich Verwunderung vnder ihnen. Auß einer Predig / die er wider die gehalten / so ihren Feinden nicht verzeihen wollen / geschahen wunderbarliche Bekehrungen / vnd Verzeihungen / vnd bezeigte sein Beicht-Vatter / daß diese Bekehrungen vnd Fridmachungen Dominicum weit mehrere Zäher vnd Gebett kost haben / als andere wunderthätige Heylungen / vnd Wirkungen.

Zu Faenza wurde Dominicus nicht allein mit so großem Zulauff des Volcks / wie über all empfangen / sondern ihme auch der Mantel in kleine Stückel zerschritten / vnd mit solchem Ex-

eck vnd Unbescheidenheit verehrt / daß der In-
 quistor allda alle dise Stückel zusammen zu-
 bringen / vnd zuberbrennen anbefohlen. Nichts
 destoweniger machte sowol dise Glammen / als
 die Wunderding / vnd Gnaden / die er da übte /
 Dominicum mehrers leuchten / vnd das Volck
 an seiner Andacht mehrer erbrinnen. Vnder
 vilen andern ware ein zehenjähriges Mägdel
 also lahm vnd krum / daß sie nit ohne Krucken
 gehen kondte / dise als der Gottseelige Vatter
 mit dem heiligen Creuz gezeichnet / ist von
 Stund an also gesund worden / daß sie weiter
 kein Hülf gebraucht / die Krucken allda in der
 Kirchen gelassen / vnd ohne einige andere Hülf
 gerad vnd gesund nach Hauß gangen. In diser
 Stadt vergliche er auch etlicher adelicher Per-
 sonen Hauptfeindschaften / die bis dahin weder
 von geistlichen noch weltlichen fürnehmen Per-
 sonen jemal haben verglichen werden können :
 also daß man Gott sehr dafür lobte / vnd es
 für ein sonderbare Gnad Gottes erkennet.

Also kamme Dominicus nach vollendten sei-
 nen Visitationen wider nach Rom. Es hatte
 aber vnderdessen der böse Geist sich bemühet / vnd
 auch die Sach dahin gebracht / daß vil Vnglei-
 ches vnd Widerwärtiges von ihm aufgestreuet /
 von ihm übel gehalten / vnd geredet / vnd er
 auch bey Hof sehr schwarz ist gemahlet / vnd
 außgesprenget worden: Ihr Päbssliche Hei-
 ligkeit selbst / wäre sehr übel zu friden / vnd ent-
 rüstet

rüstet wider Dominicum, als der die Böcker
 auffgewickelt / vnd überal Materi der Unru-
 he / vnd Klagen hinderlassen habe. Obwol er
 nun also vnschuldige ware / daß sein Beichtvatter
 darfür hielte / er habe auff der gangen Reiß nicht
 ein freywillige oder vorsehliche läßliche Sünd be-
 gangen / nichts desto weniger / als er dise Reden
 hörete / sagte er mit gröster Demuth: Weil als
 le also reden / vnd sagen / werd ich wol vol-
 ler Sünden vnd Schulden seyn: der Herr sey
 gebenedeyt / daß meine Schulden an Tag
 kommen / vnd bin ich willig vnd bereit / alle
 verdiente Straff vnd Buß auff mich zunem-
 men. Als er andern Tags zu Jhr Päßtlichen
 Heiligkeit gieng / deroselben die Füß zu küssen /
 vnd man vnfehlbar vermeinte / daß er von selbi-
 ger nicht zugelassen / vnd scharff bezüchtigt wer-
 den solle: haben Jhr Päßtliche Heiligkeit ihn
 freundlicher vnd liebreicher als niemahl empfan-
 gen / sich seiner Ankunfft erfreut / seine gute Dienst
 sehr gelobt / vnd vnder anderen / daß er den Bis-
 schoff / vnd Republica von Luca solcher Gestal-
 ten verglichen / insonderheit gerühmt / vnd ge-
 danckt. Mit welcher Päßtlichen Gutwilligkeit /
 vnd geneigten Erzeigungen die Neider Dominici
 nicht wenig zu Schanden / vnd seinen Ehrabschnei-
 dern das Maul gestopft vnd versperzt worden.

Zu Rom setzte er weiter fort / vnd beförderte
 auff alle Weiß seinem tragenden Ampt nach / den
 Nu

Nutzen vnd Frommen seines Ordens mit größter Geisllicher vnd zeitlicher Erspriesslichkeit. Nach dem er für andere Provincien andere Visitatotes Generales verordnet / besuchte er das Closter des H. Sylvestri in Tusculano: Vnnd weil kurz zuvor der Leib des Gottseeligen Vatters Joannis à Jesu Maria eines Manns von solcher Tugend vnd Heiligkeit / wie o' en schon berühmet worden: gang vnverwesen gefunden worden / wie er dann noch bis auff heutigen Tag gang vnverwesen verbleibt / als hat er denselben in ein zierliche Truhen legen / vnd ehrenbietig auffhalten lassen.

Vnderdessen batte ihn der Herz Cardinal von Siena / daß Dominicus zu ihm kommen wolte / weil er gefährlich krank lage. Obwol nun ihm etliche Hoffnung machen wolten / daß er an dieser Krankheit nicht sterben solte / so sagte ihm doch Dominicus das Widerspill / bereitete ihn zum Todt / den er ihm ankündet / stehet demselben bey / vnd hilfft ihm vor vnd nach dem Todt mit seinem Gebett zur ewigen Seeligkeit.

Carolus Doria Herzog von Tursi wolte seinen ältesten Sohn Prinz Andreas / welcher schmerzhafft vnnnd gefährlich mit dem Stein behaftet war / nach Spa in Niderland schicken / selbige Wässer zugebrauchen: fragte derwegen Dominicum vmb Rath. Der Gottseelige Vatter antwortete / daß sie ihm nicht das geringste nutzen wurden. Nach dem der gute Prinz gleichwol dahin verreist / vnnnd selbige Wässer also

also vnfruchtbar gebraucht / daß er nach seiner
Widerkunfft nur gefährlicher krank worden/
haben die Fürstliche Eltern wider zu Dominico
die Zuflucht genommen: nach dem sie nun des
sen Antwort Schreiben empfangen / in denen
er ihnen versprochen/ daß der Prinz gesund seyn
werde/ ist selbiger wider männiglich Verhoffen
also gesund worden/ daß er all sein Lebenlang
nicht mehr das wenigste vom Stein gelitten.

Als der Gottselige Vatter hernach wider
auff Tusculano selbiger Einsamkeit in etwas zu
geniessen sich begeben / seyn vil Wunderding
vnd Gnaden von ihm gewürckt worden/ vnder
denen folgende wissend vnd bekant. Crinia
Pauli von Pace eines Tusculanischen Burgers
Frau/ war vil Jahrlang von dem bösen Geist
besessen. Als sie 1616. zu Dominico nach Rom
in das Closter vmb Hülff geführt wurde / ant-
wortete der Gottselige Vatter: Sie haben noch
Gedult / dann noch nicht die Zeit kom-
men / daß diser böse Geist außgetrieben
werden solle. Da sie dann nun dieses 1619.
Jahr hörte/ daß der Gottselige Vatter zu Tus-
culano im Closter sich befunde/ ließe sie sich das
hin zu ihm führen / mit solchem Widerstand
vnd Widersetzung des bösen Geists/ daß kaum
acht starcke Männer sie mit Gewalt dahin brin-
gen können. Nach dem sie zu dem Gottseli-
gen Vatter kamme/ fragte er sie/ ob sie erle-
digt werden wolle: vnd als sie ja sagte /
sage

sagte er ihr in Geheim die Ursachen/ warum der böse Geist sie besessen/ vnd Gewalt über sie empfangen/ hiesse sie über ihre Sünd Reu vnd Leyd haben/ Verbesserung versprechen/ vnd in Gott vertrauen; macht darauff das Zeichen des heiligen Creuzes/ vertreibt damit den bösen Geist von ihr/ vnd laßt sie an Seel vnd Leib gesund.

Eben allda ist ihr Maim/ welche am Tag ihrer Hochzeit verzaubert worden/ vnd schon acht Jahr also verzaubert blibe/ von dem Gottseligen Vatter mit dem H. Creuz gesegnet worden/ vnd gang erledigt nach Haus komen/ vnd glücklich zu hausen angefangen. Item obbesagter Critia Schwester vom Blutgangerledigt/ nach dem sie nach vergebendlich gebrächten allen Arzeneey Mitteln zu Dominico kommen/ vnd nur sein H. Scapulier geküßt.

Angelica eines Tusculanischen Inwohners Tochter hatte auff der Schultern ein schmerzhafftes Gewächs einer Faust groß/ vnd ware über das mit dem Sciathica oder Hafftwehe also beladen/ daß sie sich nicht neigen oder biegen/ noch niderknien kondte. Nach dem sie der Gottselige Vatter mit dem H. Creuz gezeichnet/ ist sie so wol von dem schmerzhafften Gewächs als der Sciathica oder Hafftwehe frey vnd ledig worden.

Prudentia Bernardi Bartoli Hauptmanns Tochter litte einen Zustand/ daß sie gang absterbete/ vnd Jederman darfür hielt/ daß sie verzaubert

E

bert

bert worden wäre. Der Gottselige Vatter zeichnet sie mit dem H. Creuz/ vnd sie wird von Stund an völig gesund.

Ein Frau ware allda / welche auch grossen Magenwehe litte/ ganz abnamme/ vnd was ihr etwa am schmerzhaftisten war / so lange Jahr vnfruchtbar blibe. Als sie zu Dominico ihr Zuflucht namme/ vnd ihn vmb geistliche Hülff anruffete/ sagte er ihr/ daß sie getröst seyn solle/ dann ihr Gott bald einen Sohn geben werde / seegnete sie mit dem H. Creuz/ vnd sie wird gänglich gesund/ vnd wird in zehen Monat mit einem Sohn erfreut.

Zu Rom ingleichem ware in dem Closter des heiligen Sylvestri in Campo Martio schon dritthalb Monat am Stein/ Seytenwehe / stätten brechen Innocentia Grancia also schwach vnd Franck/ daß alle Arzenei Mittel nicht hülffen / vnd ihr Leben schon verzweiflet wurde. Als Dominicus nach vilfältiger Ersuchung dahin kamme/ wolte er nicht in das Closter hinein gehen/ sondern hiesse die Krancke zu ihm an das Gatter in das Red-Haus kommen: nach dem sie mit harter Mühe dahin gebracht worden / vnd sich in sein H. Gebett befohlen/ hat sie so vöilige Gesundheit erlangt / als wann sie nie wäre Franck gewesen.

Wunderbarlicher seyn zwoy sonderbare Gnaden/ sodise Jahr durch den Gottseligen Vatter Dominicum abwesend/ vnd nur durch seine An

Anrufung erhalten worden. Die erste wider-
 führe der Durchleuchtigsten Fürstin und Frau-
 en / Frauen Elisabethæ Herzogin in Bayern
 hochseeliger Gedächtnus / vnd wird von ihr selbs-
 ten in einer geschwornen schriftlichen Bekandt-
 nus fast folgender Gestalt erzehlt. Ein Jahr
 zuvor / ehe ich den Gottseeligen P. Domi-
 nicum von JESU-MARIA dem Gesichts
 nach kenne (ob wol dem Namen nach /
 auß dem gemeinen Ruff vnd Geschrey sei-
 ner Heyligkeit / so von ihm überall auß-
 gieng / er mir gar wol bekant war) bes-
 fand ich mich in einer schwäresten vnd
 überlästigten Kranckheit / vnd wolten
 alle Arzney vnd Mittel / ob deren schon
 vil angewendet wurden / mir einige Lin-
 derung nicht bringen. Als ich mich de-
 rowegen erinnerte / daß ich einen Ablass-
 Pfenning / so mit von dem Gottseeligen
 Vatter überschickt worden / bey mir hats-
 te / empfieng ich einen solchen Glauben /
 vnd Vertrauen gegen ihm / daß ich kräfti-
 g darfür hielte / daß ich durch sein Mit-
 tel zur Gesundheit gelangen werde. Be-
 fahle mich derohalben also abwesend vnd
 im Geist ihme in sein Gebett / vnd hieng
 den Ablass-Pfenning an den Hals / vnd
 selbigen Augen / Blick bin ich also zu
 Kräfften vnd Gesundheit kommen / daß /
 als gleich hernach der Arzney Doctor zu
 Le 2 mir

mir kommen / vnd mich wider alle sein Hoffnung vnd Gedancken in disem so guten Stand befunden / er sagte / daß dises ihrer Kunst / vnd Fleiß nicht zugeschriben werden könne / sondern ein unsichtbarliche vnd höhere Krafft vnd Tugend gewürckt haben müsse.

Die ander^e ware / so erhalten Placida Spino-
la Caroli Doria Herzogen von Turst Gemahel.
Dise gebahre im Monat Octob. 1619. im ach-
ten Monat ihrer Schwangerschaft einen Prinz-
gen mit grossen Wehe vnd Nöthen / befahle ihn
alsobald Dominico, vnd liesse ihn in der H. Tauf
seinen Nahmen nach Dominicum nennen.
Der arme Prinz aber war sehr schwach / vnd lit-
te wie solche vor der Zeit gebohrne Kinder pfl-
gen / dreyzehn Tag lang allerley schwäre Zu-
stand / bis er entlich zu End des Monats Octo-
bris vmb fünff Uhr zu Nacht / wie die Frauen /
so ihme warteten / darfür hielten / vnd mit ge-
schwornen außsag bekennen / sturbe. Als man es
der Herzogin hinderbracht / erinnerte sie sich / daß
sie ihn zu ehren des Gottseligen Vatters Domi-
nicum nennen lassen / vnd daß sie von seinem Man-
tel / ein Stückel bey ihr hatte / vnd empfinde das
Vertrauen / daß durch seinen Verdienst dem
Kind geholffen werden möchte. Nach dem man
nun disen Particul des Mantels dahin brachte /
vnd auff das verstorbene Kind legte / vnd Gott
durch Fürbitt des Gottseligen Vatters anruf-
fete /

fete/ selbigen Augenblick öffnet das erstverstor-
bene Kind die Augen/ gibt Zeichen des Lebens von
sich/ vnd bleibt hernach noch lange Zeit im Leben.

Ob wol nun Gott Dominicum mit so gros-
sen Gnaden vnd Wunderdingen bereichete/ vnd
seine Heiligkeit also dardurch bewehrte/ daß sel-
bige in gemeinen Wahn/ Ruff/ Hochachtung /
vnd Ehren ware: so wolte doch Gott auch zu-
lassen/ daß er seine Widersacher vnd Verleum-
der litte/ vnd eben hierdurch sein Heiligkeit/ vnd
wie lieb vnd angenehm er GOTT wäre/ noch
mehrs an Tag kämme. Es ware/ zu Rom ein
andächtiger Gottseeliger Priester auf einem A-
delichen Haus/ ein grosser Diener Gottes/ vnd
also demütig/ daß er seinen Namen nicht wollen
wissen lassen: diser bemühet sich/ so wol am
Päpstlichen Hof/ als wo etwa sonst bißweilen
von Dominico vngleich geredet/ vnd seine Werck
übel außgelegt wurden/ daß er sich seiner eysrig
annamme/ vnd auff das beste verthätigte. Als
er einmal nach solcher Verthätigung mit An-
dacht Mess las/ erscheint ihm der HERR vnd
Heyland Jesus Christus sichtbarlich in der
heiligen Hostien/ rühmt ihn vnd sagt ihm Danck/
daß er seinen treuen Diener Dominicum so
fleissig verthätige / dann ihm solche Ver-
thätigung sehr angenehm wäre: vnd liesse
den guten andächtigen Priester mit gröstem
Erost vnd Gnaden/ noch mehr bekräftiget in der

Ee 3

Hoch

Hochachtung/ vnd Ausbreitung der Heiligkeit
vnd Verdienst Dominici.

Es ware auch zu Rom ein andächtiger Geistlicher/ der bey ihm selbst mit grosser Verwunderung betrachtete/ wie daß der Gottselige Vater Dominicus ein barfüßiger Carmeliter von Jedermániglich so hoch geacht/ erhoben vnd verehrt/ hergegen aber der Gottselige Vatter Bartholomæus Saluthius barfüßiger Franciscaner/ ein Mann auch von grosser Tugend vnd Heiligkeit/ so sehr ernidriget vnd verdemütiget wurde. Als er nun mit diesen Gedanken schwärmütig umgieng/ hörte er ein Stimm von GOTT/ die ihm in der Seelen sagte: Es achtet Dominicus so vil auff die Ehren vnd Erhöhungen/ als Bartholomæus auff seine Verdemütigungen. Ein grosser Lehrpuncten/ daß keiner sich vergähe vnd in ein freventliches Urtheil stürze/ wann man sihet/ daß der Diener Gottes einer von dem andern nit allein vnterschiedliche/ sonder auch zuwidrige Weeg gehe/ dann dise alle in einem Geist in einer Lieb/ in einem Gott zusamen können. Also wandlete Paulus in Gott so wol durch den Adel als Vnadel/ durch gut vnd böß Geschrey/ durch Ehr vnd Vnbild/ zur Rechten vnd zur Linken: als andere Diener Gottes/ als Saluthius der seine Verdemütigung vnd Verfolgungen für die größe Gnaden Gottes annamme: als Dominicus, der alle Ehren an das Creutz auffhienge/

ge/

ge/ vnd von dem täglichen Ruff des Volcks täglich gemartert wurde.

Vnderdessen verflossen die drey Jahr seines Generalats/ vnnnd kame die Zeit herbey/ daß er selbigen endete. Hielte derowegen des Ordens Brauch nach in dem 1620. Jahr im Monat Maij das General-Capitl/ in welchem an statt seiner der Gottseelige Vatter Matthias à S. Francisco zum General erhoben. Er aber der erste General Definitor auff Erden erwöhlet worden: im Himmel aber beschlossen/ daß er auch vnseren Teutschen Boden segnen/ wie ein anderer Moy- ses auß der Einöde seines Closters herfür treten/ Catholische Völcker vnd Kriegsheer führen/ Religions- Sig erhalten / Königreich vnnnd Länder zu der N. Catholischen Kirchen/ vnd ihrer von Gott vorgesezten Allerhöchsten Käyserl. vnd Königl. Obrigkeit schuldigen Gehorsam vnd Treu bringen sollte: massen in folgendem Buch zu ersehen.



Ec 4

Das